

Club of Rome bringt Bewegung in die Schule

Mitgliedschaft in neu gegründetem Netzwerk soll Leibnizschülern viele Vorteile verschaffen

VON JULIANE MROZ

Die Leibnizschule soll in den kommenden fünf Jahren zur Club-of-Rome-Schule werden. Das heißt unter anderem, dass die individuellen Begabungen der Schüler stärker gefördert werden und dass die Schule intensiv mit anderen Institutionen kooperiert.

OFFENBACH · 16. FEBRUAR · Der Club of Rome (CoR), ein internationales Gremium humanistischer Intellektueller, will die Welt verbessern und setzt dabei unter anderem bei der Erziehung junger Menschen an. „Schule sollte sich als Schule in der Region und als Schule in der Welt zugleich begreifen“, heißt es in einer Erklärung des Clubs. Jugendliche sollen nicht nur Mathe, Deutsch und Physik lernen, sondern auch Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen, lokale und weltweite Zusammenhänge begreifen und zu selbständigen, couragierten Menschen heranwachsen. Dafür soll das Club-of-Rome-Schulprogramm sorgen, das 2004 begann.

Mehr Selbstbestimmung

„Wir haben uns als eine von 150 Schulen aus ganz Deutschland für das Programm beworben und sind zusammen mit 19 anderen Schulen ausgewählt worden“, sagt Claus Wirth, stellvertretender Leiter der Leibnizschule. Dabei war es hilfreich, dass viele Schwerpunkte der Leibnizschule – wie etwa Gesundheit, Bewegung, Sprach- und Sozialkompetenz oder nachhaltiges Lernen – sich ohnehin mit den Grundsätzen für CoR-Schulen decken. Welchen Weg die Schule jetzt einschlagen wird, um in fünf Jahren das Zertifikat „CoR-Schule“ zu erhalten, muss noch ausgehandelt werden. Bürgermeister und Schuldezernent Horst Schneider (SPD) und die Mitarbeiter des staatlichen Schulamts stehen hinter dem Projekt.

Angehende CoR-Schulen, von denen es in Hessen neben der Leibnizschule noch drei weitere gibt, erhalten nicht mehr Geld als andere Schulen. Es ist jedoch geplant, dass die Schulleitungen Einfluss auf die Aus-

wahl der Lehrer haben und ihr Budget selbst verwalten sollen. Auch bei der Organisation des Schulalltags, also zum Beispiel bei den Unterrichtszeiten, sollen die Schulleitungen mehr Freiheit bekommen. Die Lehrer der Leibnizschule wollen ihre fächerübergreifenden Projekte, zum Beispiel das Leseprojekt, weiter ausbauen. Außerdem sollen Sport und Musik zu Schwerpunkten werden. Schwerpunkt Bewegung bedeutet, dass die Schüler motiviert werden sollen, sich nicht nur im Schulsport, sondern auch auf dem Schulhof und in der Freizeit mehr zu bewegen. Der erste Schritt zum Schwerpunkt Musik wird die Gründung eines Blasorchesters an der Schule sein.

Auch das Projekt „Erziehungsvereinbarung“, das zurzeit an der Leibnizschule läuft, fügt sich ins CoR-Programm ein. Die Erziehungsvereinbarung wird von Schülern, Lehrern und Eltern gemeinsam aufge-

setzt und wie ein Vertrag von allen Parteien unterschrieben. „Dabei ist der Prozess des Aushandelns interessant, denn jeder muss sich darüber klar werden, was ihm wichtig ist“, erläutert Inge Sander-Kümmerle, Fachbereichsleiterin an der Leibnizschule.

Für eine CoR-Schule ist die Kooperation mit anderen Schulen wichtig. „Wir hoffen, dadurch auch wieder Kontakt zu Schulen im englischsprachigen Ausland zu bekommen“, sagt Schulleiternbeiratsvorsitzende Sigrid Isser. Zusätzlich zu den bisherigen Austauschprogrammen mit mehreren europäischen Ländern sollen Leibnizschüler demnächst auch die Möglichkeit haben, Praktika im Ausland zu machen. Außerdem will die Schule in Zukunft noch enger mit anderen Institutionen wie dem Goethe-Institut, der Volkshochschule oder der Uni Frankfurt, aber auch mit Wirtschaftsunternehmen kooperieren.



BILD: OLIVER WEINER

Die Offenbacher Leibnizschule soll Club-of-Rome-Schule werden. Das bedeutet für die Schüler mehr Bewegung, aber auch mehr Musik, soziale Verantwortung und Sprachkompetenz.